

Schweden davon. Der Maschinenführer und der Heizer haben ebenfalls keinen Schaden davongetragen. Verletzungen von Passagieren sind hierbei nicht vorgekommen. Das Uebel ist bis zum 18. August früh gesperrt gewesen und der Verkehr wurde durch Umsteigen an der betreffenden Stelle aufrecht erhalten.

— **Zwenkau, 17. Aug.** In dem neu abgetesteten 3. Schacht des hiesigen Braunkohlenwerks sind die verbesserten Pumpenanlagen, welche eine große Leistungsfähigkeit und sicheres Funktionieren voraussetzen lassen, nunmehr eingebaut worden. Ferner hat man zur besseren Verwertung der reichlich geförderten Klarkohlen mit dem Bau einer Bricketfabrik vor Kurzem begonnen, die bis zum Winter betriebsfähig werden soll. Außerdem besteht die Absicht, das Werk durch einen Zweiggleisanschluss direkt mit dem Bahnhof zu verbinden.

— **Plauen, 17. Aug.** Den achten Sohn taufen ließ gestern ein hiesiger Tischlermeister. Leider sind nur noch sieben Söhne am Leben. Der älteste Knabe ist 12 Jahre alt, der Täufling hatte das erste Jahr zurechtgelegt. Von dem reichen Kindersegnen dieser Familie nahm auch Se. Majestät der König Kenntnis. Er überlieferte den Eltern des Täuflings aus seiner Schatzkammer durch das königliche Ministerium einen ansehnlichen Geldbetrag nebst einem hübschen Begleitschreiben. In solchen Fällen Pate zu stehen, lehnt Se. Majestät schon seit geraumer Zeit ab. Der Vater des Kindes hat den Betrag für dieses heute in einem Sparkastenbuch festgelegt.

— **Dem „Leipz. Tagebl.“** wird aus **Penig, 15. Aug.** gemeldet: In lakonischer Kürze brachte ein Telegramm heute im Anschluss an die Briefnachricht, daß die Nachforschungen nach dem Verbleib des bei der Meertourfahrt vermissten Kaufmanns und Fabrikbesizers Bruno Jahn bisher erfolglos geblieben sind, die betrübende Nachricht, daß derselbe bei der Ausfahrt von Genua ertrunken sei. Dies ist der Erfolg der Unterredung des Bruders Jahn's mit den mittlerweile nach Genua zurückgekehrten übrigen Teilnehmern an der Meertour. Auf welche Weise sich das Unglück zugetragen hat, darüber fehlen noch nähere Nachrichten. Bereits sind es 14 Tage her, daß Herr Jahn sein stilles Grab in den Fluten gefunden hat, noch immer fehlt aber jede Nachricht, ob sein Leichnam an einer Küste angeschwemmt worden sei. Da sich bei ihm größere Geldsummen und Wertpapiere vorfinden müssen, die für Leichenräuber eine willkommene Beute sein würden, so ist es überhaupt fraglich, ob über die Auffindung der Leiche jemals etwas an die Öffentlichkeit dringen wird.

— Von einem plötzlichen, unerwarteten Tode wurde die 64jährige Witwe W. in **Rochlitz** ereilt, die sich morgens mit anderen in eine Scheune zum Dreschen begeben hatte. Sie hatte sich nach gethauer Arbeit zum Frühstück niedergesetzt und eben den ersten Bissen in den Mund genommen, als sie lautlos umfiel. Ein Herzschlag hatte sie getödet.

— Da das **Oriental-Regiment Nr. 19**, wie bereits gemeldet wurde, an den Kaiser-Manövern nicht teilnimmt, hat eine Umformierung der Divisionsreiterei des 12. Kgl. Sächs. Armeekorps stattgefunden und zwar wie folgt: 1.—3. Eskadron vom Königs-Husarenregiment Nr. 18 kommt unter Führung des Oberst Freiherrn von Strahlenheim zur 1. Division Nr. 23, Eskadron 4 und 5 mit einer Gardereiter-Eskadron unter Führung des Majors v. Laffert-Königs-Husaren zur 2. Division Nr. 24, je eine Eskadron der 17er und 18er Ulanen und der Karabiniere unter Führung des Majors v. Carlowitz-Reitanstalt Dresden zur 3. Division Nr. 32. Die hiernach entfallenden Eskadronen der für die Kaiser-Manöver mit der Kgl.

Preussischen Gardelavallerie-Brigade zu einer Kavallerie-Division zusammengestellten vier sächsischen Reiter-Regimenter werden aller Voraussicht nach durch Flagg-Eskadronen ersetzt, um der Kavallerie des 5. und 6. Preuss. Korps gegenüber gleich stark zu bleiben.

— **Dederan, 16. Aug.** Seitens unserer Stadt soll in Gemeinschaft mit dem Infanterie-Regiment Nr. 133 den am 19. September vorigen Jahres bei Dederan verunglückten Soldaten an der Unglücksstelle ein Denkstein gesetzt werden. In Aussicht genommen ist ein 3 m hoher grauer Granitobelisk, an dem eine schwarze Tafel mit entsprechender Widmung und die Namen der zehn Verunglückten angebracht werden soll. Als Tag der Einweihung ist vorläufig der 19. September angenommen worden.

§ **Berlin, 15. Aug.** Die „Nord. Allgem. Btg.“ schreibt: Die am 13. und 14. August erfolgte Durchfahrt der gesamten Uebungsflotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, deren vorzügliches Gelingen Staatsminister von Boetticher gestern dem Kaiser melden konnte, bildet einen glänzenden Beweis der Leistungsfähigkeit des Kanals. In dreißig Stunden durchfahren den Kanal und die Schleusen ohne jede Störung in kriegsmäßiger Schnelle 39 Kriegsfahrzeuge in kurzen Abständen, schnell aufeinanderfolgend, teilweise sogar während der Nachtstunden, darunter befanden sich unsere größten Panzerschiffe der „Brandenburg“-Klasse. Die Kanal-Bauverwaltung hat darnach ihre Aufgabe glänzend gelöst. Die Kanalanlagen haben sich der außerordentlichen Inanspruchnahme vollkommen gewachsen gezeigt, sämtliche Betriebseinrichtungen und Schleusen sich vorzüglich bewährt. Dem gesamten Personal, insbesondere den Betriebsleitern gebührt die größte Anerkennung. Diese Probe zerstreut die letzten Bedenken betreffs der Sicherheit und Bequemlichkeit des Kanals, welche vielleicht an dem bisherigen verhältnismäßig geringen Verkehr schuld gewesen sind.

§ **Berlin, 17. Aug.** Nunmehr steht das Programm der Czarenreise fest. Darnach erfolgt die Abreise aus Peterhof am 25. August, die Ankunft in Wien am 27. August. Die Dauer des Aufenthalts in Wien ist auf zwei Tage festgesetzt, worauf sich das Czarenpaar nach Kiew zur Einweihung der soeben fertig gewordenen Bladimir-Kathedrale begibt. Die Ankunft in Breslau ist auf den 5. September festgesetzt, am 8. September reist das Czarenpaar via Kiel nach Kopenhagen, am 19. September nach Varmoral zum Besuch der Königin von England, wo ein vierzehntägiger Aufenthalt genommen werden soll. Am 3. Oktober reist der Czare über Cherbourg nach Paris zu einem dreitägigen Aufenthalt und alddann nach Darmstadt. Es verlautet, Finanzminister Witte begleitet den Czaren nach Paris, was bei den bekannten finanziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sehr begreiflich erscheint.

§ **Berlin, 17. Aug.** Die Morgenblätter melden, die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie von der vorigen Woche ist für ungültig erklärt worden. Man nimmt an, daß eine fehlende Nummer unberücksichtigt zur Erde gefallen ist. Am Donnerstag wird die neue Ziehung beginnen und am Freitag beendet sein.

§ **Berlin, 17. Aug.** Aus seltsamer Ursache hat ein hiesiger Koch Selbstmord verübt. Er hatte nicht weniger als acht Bräute, von denen ihn drei bereits mit Nachkommenschaft beglückt hatten. Als er nun die auserwählte Braut Nummer Acht zum Altar führen wollte, machten ihm die sieben andern die Hölle so heiß, daß er nun aus Angst zum Giftbecher griff.

Die Spionin von Metz.

(Fortsetzung.)

Aber immerhin herrschte bei den Belagerern ob der Entdeckung und Vernichtung jener Wasserleitung großer Jubel und alle verfügbaren, in der Nähe befindlichen und nicht gerade beschäftigten Truppen wurden ein paar Tage verwendet, um die aus Granitquadern aufgebaute herrliche Leitung zu zerstören.

Auch an Jussy führten diese Gewölbe, in denen mehrere Menschen nebeneinander bequem stehen konnten, vorüber, auch die Ker waren mehrere Tage lang mit dem Zerstückwerk beschäftigt. Das ging Keinem näher als Monsieur Bierrot; nun verlor auch er das absolut notwendige Wasser für seinen Weinberg, und seine mühselig bis hierher durchgebrachte, viel versprechende Ernte war verloren. Man konnte den lauten Jammer des alten Mannes, mit dem er dem Zerstückwerk unserer Soldaten zusah, wohl begreifen und ihm ein gewisses Mitgefühl nicht versagen — aber was half's? Not kennt kein Gebot und der Krieg hat kein Erbarmen.

Von da ab legte Bierrot die Hände in den Schoß und sah mühsig und verbittert dem Treiben der deutschen Eindringlinge in seinem Eigentum zu. Desto geschäftiger waltete seine jugendliche Ehehälfte in der Küche und Keller und war nach wie vor von zuvorkommendster Liebenswürdigkeit für ihre ungeliebten Gäste. Für alle, nur für einen nicht. Und dieser Eine glaubte doch vor allen Anderen ein Anrecht auf ihr freundliches Entgegenkommen zu haben.

Hatte sie ihn nicht mit ihren weichen, runden Armen umfassen, sie ganz allein, aus eigenem Antriebe, ohne sein Zutun? Braunte ihr Kuß ihm nicht noch auf den Lippen? Und nun diese kalte, fast feindliche Zurückhaltung, dieses ruhige Abweisen seiner Annäherungsversuche, die völlig fremde Miene, mit welcher sie seinen Fragen auf sie gerichteten Blicken begegnete! Kein Gott, war sie es denn etwa nicht gewesen? Gab es denn außer ihr noch ein zweites weibliches Wesen im Hause und in ganz Jussy?

Im Hirne unseres guten Bradebusch fing es an zu wirbeln und seine Gedanken verwirrten sich. Hatte er etwa gar den ganzen Austritt nur geträumt? Fast wollte er sich dazu überreden. Da sollte ihm Bewußtheit werden, wie er sie schöner sich nicht wünschen konnte.

Wieder war es in der vorgerückten Nachmittagsstunde eines der letzten Augusttage; früh am Morgen war das Regiment alarmiert worden und in Gefechtsstellung gerückt, da man einen Ausfall Bazaine's aus Metz erwartete, der ja auch in diesen Tagen geschah, nur nach einer ganz anderen Richtung als nach Jussy hin. — Der Regimentsadjutant hatte Bradebusch und den Ordonnanzman zwar befohlen, nach Vorschrift das Bureau des Regiments ebenfalls aufzupacken und mit dem Regimentswagen zu folgen, allein er hatte auch hinzugefügt: „Nun zu Abend sind wir doch wieder hier,“ und Bradebusch glaubte seinen Vorgesetzten nicht mißverstanden zu haben, wenn er aus seinen Worten entnahm: „Mit dem Aufpacken hat es solche Eile nicht.“

Also ließ unser guter Hans Bradebusch, dem unübliche Ueberhaftung von jeher fremd gewesen war,

das Regiment ruhig abziehen und folgte erst eine Stunde danach mit seinem Planwagen gemächlich in der ihm vorgeschriebenen Richtung; ebenso kehrte er aber auch im Laufe des Nachmittags lange vor dem Regiment zurück und begann ebenso gemächlich seine Sachen wieder aufzupacken. Und als das geschehen war, hatte er seinen Freund Markelender aufgesucht, um mit demselben ein vernünftiges Wort hinsichtlich seines sterblichen, restaurationsbedürftigen Menschen zu sprechen, ehe die Menge der hungrigen Soldaten heimkehrte.

Nun schlenderte er gemächlich in der Dämmerstunde seinem Quartier zu, um an das Ordnen seiner ausgepackten Akten zu gehen. Keine Menschenseele begegnete ihm, weder im Hofe noch im Hause Bierrots, und den Kopf voll Gedanken an die schöne Wirtin schlich Hans Bradebusch betrübt und still die Treppe zum Bureau empor. Barum war sie, die ihm das eine Mal so entgegengekommen war, nun so ganz und gar unnahbar und unsichtbar für ihn?

Aber welcher Anblick bot sich ihm, als er lautlos die Stubenthür öffnete! Da stand sie, die so sehnlichst Herbeigewünschte, das Ziel seiner heißen Liebesgedanken lebhaftig vor ihm. Zwar wandte sie ihm den Rücken, aber jeder Zweifel war ausgeschloffen — sie war es, die schöne Frau Bierrot. Was aber that sie hier? Hans stand vor Ueberraschung und Schrecken wie eine Bildsäule und gab keinen Laut von sich. Die Französin hatte sich über den großen Koffer gebeugt, der die Regimentsakten barg, und durchforschte den Inhalt. Augenscheinlich suchte sie etwas dort, das sie nicht finden konnte — was

konnte das die Frau, für Interesse blieb in der großen enen ihr die Ja „Wad“ Einen zusammenbr plötzlichen ihr in's G rückdräng Moment d so schnell a fühlte sich Armen um ten wieder Mal verfe Wirkung n gesehen un um sich u Versucherin sie an: „Wad“ Ein f eine Sturzu Bradebusch aime porta und der H glut ihrer Thranenflur Zweifel ab

gethan un dieser wic astronomi geben könn Josef-Land einen Jelfe Entfernung und viel u hat dann Leigh Sm Semlja ve getroffen, nach Franz und in die Jackson ad, Zeit im E tionsweife pol vorbri — „Und w „Fram“ w ihm am 14 lassen. W der Reise i geleistet, i „Fram“ w Gemütsauf denn sie h der wätrn sonst von vier Mens ner den „ das Nordi zwei so mu ten alle die was denle andert, es für Kan durchführer „Baranne“ worden sei, brikant bei dänischen S Verpackung haben. D Winde geh heit auf be glaube er, dinawischen richt von Wann man werde, sei Sibrien in so dürften dungen zu Europa ge § E m tung ist da jähriger R Küste führe Fuß an ein möglich wa Augenblie fieren, wo Niemand v Lage zu be kommen hō solle sich f den Rat be Führer ha konnte jedo bringen, ur den man e den Schien Zeuge dieje

Das Ziel wird
katalogen eine an-
nen ist. Auch aus
Radjontan eine
schen ist, von der
Schulkinber und
Die meisten Er-
r.

Se-Kunststellung ist
dem die Vorküh-
ien" (Kinemato-
gebrannt. Das

er Tage starb hier
achte, daß sie Ver-
atte unter anderem
storbene erst ganz
hatte. In der
orgfälliger Nach-
nd bei keinem der
e durch Nachfrage
Endlich wurde das
Es besteht hier die
er erhält, welche
at. So war es
und in den alten
enfrau einen Ras-
ge, und nun wurde
ark in den Kleidern

id ist am 12. d.
gangen. Der in
Eigüterzug fuhr
agen, die der eine
phurger Wüterzug
des Eigüters

In diesem Zuge
Centner Dynamit.
raphen Freiherrn
welcher sich zur
Mitarbeiter des
nterredung, um die
wissenschaftlichen
hren. — Die Um-
mit: Der Baron
Bristol mit den
er gestern die aller-
würde ich prässi-
glaube nicht da-
andere Depesche ge-
wa Ransen!" Es

gleich an Frau
ei Worte bedeuten
hat gehalten, was
bei seiner Abreise
recht erhält meine
Melbung aus Reuf-
Ransens gesehen
onbener geographi-
dazu meine. —

Ich sagte, daß ich
hielte, denn, wenn
hätte, würde man
sein Bestanden, min-
haben. — "Was
st jedenfalls, nach-
verlassen. soweit
in Bewegung be-
zungen hat. Da-
der Bemerkung des
r die Strömungen
phische Fragen die
Andree aus der
n. Er hat genug

nd folgte erst eine
wagen gemächlich in
g; ebenso lehrte er
ags lange vor dem
so gemächlich seine
als das geschehen
ketender angeschaut,
ges Wort hinsicht-
tsbedürftigen Men-
der hungrigen Sol-

ch in der Dämmer-
das Ordnen seiner
Reine Menschenseele
och im Dante Pier-
nten an die schöne
betrübt und still
Warum war sie,
ngelommen war,
bar und unsichtbar

ch ihm, als er laut-
stand sie, die so
Ziel seiner heißen
a. Zwar wandte sie
el war ausgeschlo-
rau Pierrrot. Was
vor Ueberrastung
ale und gab keinen
hatte sich über den
egimentskollern barg,
Augenscheinlich suchte
den konnte — was

gethan und nun Andree auch etwas übrig gelassen;
dieser wird, wenn er den Pol erreichen sollte, über
astronomische und meteorologische Fragen Aufschluß
geben können. Beyer sei seinerzeit auf Kaiser Franz-
Josef-Land nur soweit vorwärts gekommen, daß er
einen Felsen, den er Kap Bismarck nannte, in der
Entfernung sah; Ransen ist daran vorbeigegangen
und viel weiter nach dem Norden gekommen. Er
hat dann wohl auf dem Rückwege die schon von
Leigh Smith eingeschlagene Route über Kovaja
Semlja verfolgen wollen und dabei den „Windward“
getroffen, der voriges Jahr den Forscher Jackson
nach Franz Josefs-Land brachte, dann zurückkehrte
und in diesem Sommer wieder hinging, um eont.
Jackson abzuholen; „Windward“ soll dabei einige
Zeit im Eise gelegen haben. Auch Jackson will sta-
tionärweise auf Franz Josefs-Land gegen den Nord-
pol vordringen; Ransen ist ihm zuvorgekommen!

— „Und wie steht es mit dem „Fram“? — „Vom
„Fram“ wird Ransen nur wenig wissen, nachdem er
ihn am 14. März 1895, vermutlich im Eise, ver-
lassen. Man muß wirklich auf alle weiteren Details
der Reise begierig sein. Was Ransen und Johansen
geleistet, ist erstaunlich. So lange sie an Bord des
„Fram“ waren, hatten sie wenigstens, was für den
Gemüthszustand von größter Bedeutung, gutes Licht,
denn sie hatten einen kleinen Dynamo mitgenommen,
der während der Fahrt von der Schiffs-Maschine,
sonst von einem Windmotor und bei Windstille durch
vier Menschen getrieben wurde. Als die beiden Män-
ner den „Fram“ verlassen hatten, waren sie nur auf
das Nordlicht und den Mondschein angewiesen. Nur
zwei so muskulöse, kräftige und trainierte Leute konn-
ten alle die kolossalen Strapazen ertragen. — „Und
was denken Sie von Andree? — „Was Andree
anbetrifft, so bin ich für ihn weniger besorgt als ich
es für Ransen war; er wird seine Fahrt glücklich
durchführen. Wenn nach der Nachricht des Dampfers
„Garonne“ der Ballon an vier Stellen undicht ge-
worden sei, so bedeuete dies gar nichts, denn der Fa-
bricant des Ballons, Le Chambré, sei auch auf der
dänischen Insel und werde sicher die durch schlechte
Verpackung entstandenen Schäden sofort beseitigt
haben. Da bisher stets nördliche und nordwestliche
Winde geherrscht, dürfe man jetzt mit größter Sicher-
heit auf beständige Südwinde hoffen, und deshalb
glaube er, daß das in einigen Tagen an der stan-
dinavischen Küste zu erwartende Dampfschiff die Nach-
richt von dem Aufstieg Andrees bringen werde.
Wann man dann wieder von ihm etwas erfahren
werde, sei gar nicht abzusehen; würde er z. B. nach
Sibirien in das Land der Ichtutischen verschlagen,
so dürften vor dem nächsten Frühjahr keinerlei Mel-
dungen zu einer Telegraphenstation und dadurch nach
Europa gelangen.“

§ E m o e n , 12. Aug. Eine wunderbare Ret-
tung ist von hier zu melden: Gestern spielte ein 8-
jähriger Knabe zwischen den Schienen der nach der
Küste führenden Bahn. Hierbei zwangte er sich den
Fuß an einer Eisenstange dermaßen fest, daß es un-
möglich war, sich wieder frei zu machen. Im nächsten
Augenblick mußte ein Personenzug die Stelle pas-
sieren, wo der Knabe, laut Hilfe rufend, sich befand.
Niemand vermochte das Kind aus seiner schrecklichen
Lage zu befreien. Als man eben den Zug heran-
kommen hörte, rief ein Arbeiter dem Knaben zu, er
solle sich flach auf die Erde legen; kaum hatte dieser
den Rat befolgt, so brauste der Zug vorüber. Der
Führer hatte die Situation sofort überschaut, er
konnte jedoch nicht rechtzeitig den Zug zum Halten
bringen, und so fuhr derselbe über den Knaben weg,
den man einige Augenblicke später unverfehrt von
den Schienen aufhob. Bei dem Publikum, welches
Zeuge dieser aufregenden Szene war, entstand eine

konnte das sein? Was konnten die Akten für
die Frau, die ja kein Wort Deutsch verstand,
für Interesse haben? Ein furchtbarer Argwohn
stieg in Bradebusch auf und ihm wie einer augen-
blicklichen Eingebung nachgebend, trat er mit einem
großen energischen Schritt auf die Frau zu und legte
ihre die Hand auf die Schulter.

„Madame, was suchen Sie hier?“
Einen Augenblick schien es, als wolle Madame
zusammenbrechen, so furchtbar erschrocken sie bei der
plötzlichen Berührung und Anrede. Alles Still trat
ihre in's Gesicht, um dann plötzlich zum Herzen zu-
rückzudrängen, und wie ohnmächtig schloß sie auf einen
Moment die Augen. Dann aber hatte sie sich eben
so schnell gefaßt, und, genau wie jenes erste Mal,
fühlte sich Bradebusch von ihren vollen und weichen
Armen umfaßt, und ehe er's wehren konnte, bran-
nten wieder ihre Lippen auf den seinigen. Aber dieses
Mal verfehlte der Angriff seine sinnverwirrende
Wirkung wie früher, Hans Bradebusch hatte zu viel
gesehen und sein Argwohn war zu rege geworden,
um sich umgarnen zu lassen. Raub stieß er die
Verfälscherin von sich und nur noch barscher fuhr er
sie an:

„Madame, was suchen Sie hier?“
Ein französischer Wortschwall ergoß sich wie
eine Sturzwele über den Sergeanten. Leider verstand
Bradebusch kein Französisch, aber Worte wie ami
aime porträt schlugen doch bekannt an sein Ohr
und der zärtliche Ton ihrer Stimme, die heiße Liebes-
glut ihrer Blicke und endlich die ausbrechende
Thränenflut der schönen Frau ließen ihm keinen
Zweifel über das, was sie ihm sagen wollte. Es

war ein Liebesgeständnis in schönster Form und
das Suchen im Koffer erklärte sie damit, daß sie
darin ihres geliebten Freundes Portrait zu finden
gehofft hatte.

Hans stand wie vom Donner gerührt. Daß er
ein hübscher Junge sei und viel Glück bei den Frauen
habe, das sagte ihm seine Eitelkeit und, mehr als
für sein bishen Verstand gut war, seine vielfache
Erfahrung in diesem Fache. Aber so etwas war
ihm in seiner Praxis doch noch nicht vorgekommen.
Sonst war er doch immer der Angreifer und etwas
Widerstand hatte selbst die glühendste Bewunderin
seiner Vorzüge seinen Bemerkungen entgegenge-
setzt — hier kam ihm die vielumworbene, schöne Frau
nicht auf halbem, nein! auf ganzem Wege entgegen
und überlieferte sich ihm auf Gnade und Ungnade.
Und das ihm, dem simplen Sergeanten, während
das ganze Offizierkorps mit ihm konkurrierte und
um die Gunst der Frau Marie buhlte! Donnerwetter,
Hans Bradebusch war doch ein verfluchter Kerl!

Das war der erste und vorherrschende Gedanke
in der Seele unseres Hans, als er die schöne Frau
weinend und verschämt die Hände vor das Gesicht
schlagend vor sich stehen sah. Der zweite aber war
ein ungeheures Mitleid mit der Armen, die sein
Anblick so tief unglücklich gemacht hatte, daß sie zum
Diebstahl greifen wollte, nur um in den Besitz seines
Bildes zu kommen. Und zum dritten schämte sich
Hans, daß er die Kermse so rauch angefahren und
so erschreckt habe, und er beschloß großmütig, Alles
wieder gut zu machen und die Liebesehende an seine
verzeihende Brust zu ziehen. Also näherte er sich ihr
mit ausgebreiteten Armen und zärtlichem Liebesblick,

angemeint freuor uoer diep wauereute vettung.
Dem Knaben soll das Haar infolge des überstande-
nen Schreckens weiß geworden sein.

§ Die Gewalt des Blizes. Eine werkwürdige
Erscheinung, welche wieder ein Beispiel der ver-
heerenden Gewalt des Blizes innerhalb geschlossener
Räume bietet, hat sich vor einigen Tagen in T o p
p e r bei Krossen a. O. während eines furchtbaren
Unwetters gezeigt, das vier Stunden lang über dem
Orte und seiner Umgebung wüthete. Von den zahl-
reichen Blizschlägen, die in und bei dem Orte her-
niederfahren, traf auch einer den Turm der Kirche.
An dem Turme selbst zeigte sich jedoch außerhalb
bis auf einige aus einem Fensterbogen herausge-
schlagene Mauersteine nirgends eine Zerstörung.
Als man aber nach dem Aufhören des Gewitters
das Innere der Kirche betrat, bot sich hier den Ein-
tretenden ein Bild schrecklicher Verwüstung dar. Die
vollständig zertrümmerten Kirchenbänke lagen wild
durcheinander; die Decke war an verschiedenen Stel-
len durchschlagen; die Orgel ein einziger Trümmer-
haufen. Die Gedenktafeln für die gefallenen Krie-
ger waren von den Wänden verschwunden, und die
in besonderen Kästen aufbewahrten Orden und
Ehrenzeichen der verstorbenen Veteranen lagen in
der Kirche verstreut umher. Kurz, das Innere der
Kirche war von dem durch das Turmsfenster hinein-
gefahrenen Bliz fast gänzlich zerstört.

§ R ö l n , 14. Aug. In V o r c h a u s e n im
Rheingau brach heute eine große Feuersbrunst aus.
Bis sechs Uhr früh standen dreizehn Häuser in
Flammen.

§ Beim Bohren eines Brunnens traf man in
S t e r u p bei Angeln in einer Tiefe von etwa 50
Fuß auf eine Quecksilberschicht, von der man glaubt,
daß sie 8 bis 10 Fuß mächtig ist. Das Quecksilber
ist fast ganz rein. Quecksilber kommt in Deutschland
nur noch in geringen Mengen in der Rheinprovinz
vor, sonst in Spanien, Peru, Mexiko; im ganzen
nirgends in großen Mengen und nie rein, sondern
in Gestalt von Binnover, woraus es durch Erhitzen
gewonnen wird.

§ Aus Oberungarn wird gemeldet: Vor kurzem
war ein gewisser David Weber mit seiner jungen
Frau Therese aus Amerika zum Besuche der Mil-
lenniumsfeste nach Ungarn gekommen. Hier
musste er erfahren, daß seine Frau Therese, die er
unter dem Namen Grün geheiratet hatte, seine eigene
Schweher sei. Als er davon sichere Kenntniss hatte,
erschöpfte er sich. Zur Vorgeschichte dieser Affaire
wird folgendes mitgeteilt: Weber war in jungen
Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte das
Glück, die durchgegangenen Pferde einer Equipage
aufzulegen, wofür ihn die Insassen derselben reich
besetzten. Mit dem Gelde eröffnete er eine un-
garische Gastwirtschaft. Daheim starb unterdessen sein
Vater und die Mutter verheiratete sich an einen
gewissen Grün. Die leibliche Schwester Webers,
Therese, welche damals ein Kind war, nahm den
Namen ihres Stiefvaters an und nannte sich Grün.
Als die materiellen Verhältnisse des Stiefvaters
immer schlechter wurden, wandte Therese sich nach
New-York. In dem ungarischen Gasthause des
Webers machte Therese die Bekanntschaft ihres
Bruders, den sie nicht kannte und vor 2 Jahren machte
sie dieser zu seiner Frau. Der Ehe ist ein Kind
entpflorfen. Die unglückliche Frau reiste nach Amerika
zurück.

§ Die Passagiere eines Zuges, der von Angers
(F r a n z e i c h) nach Montreuil ging, schwebten in
großer Gefahr. Nachdem der Zug unterwegs einige
merkwürdige Wandver ausgeführt hatte, deren Rük-
lichkeit die Passagiere nicht einsehen konnten, blieb
er plötzlich auf einer kleinen Station stehen. 20

und wenn er ihr auch keine wohlklingende franzö-
sische Rede halten konnte, so reichte sein französischer
Wortschwall doch bis zu der kurzen eindringlichen
Phrasen: „Pardon Madame, je vous aime de tout
mon coeur“. Und weiter brauchte er auch nichts,
die eigentliche Sprache der Liebe ist ja international.
Also sank Madame gerührt in seine Arme und ver-
gab ihm, ihre Lippen fanden sich diesmal in gemein-
schaftlicher Absicht, und eine lange zärtliche Umarm-
ung bezeugte auch äußerlich, daß sich die Herzen
dieser Weiben trotz Krieg und Feindschaft der Na-
tionen in heißer Liebesglut gefunden.

Wie lange sie so in selbiger Vergessenheit Brust
an Brust gestanden hatten, war wenigstens Hans
Bradebusch nachher nimmer klar. Der gleichmäßig
dröhnende Schritt des zurückkehrenden Regiments,
die lauten Kommandos, das Klirren der Waffen
hatten ihn aus seinem Liebestraum in die schände
Wirklichkeit zurückgerufen und Frau Marie war mit
einem letzten Ruffe von ihm geschieden, als der Oberste
und sein Adjutant in das Gehöft eintritten.

Seitdem ging Bradebusch wie im Traume um-
her. Seine Vorgesetzten, der Adjutant wie der Oberst,
wunderten sich, was in den so dienstfertigen und
pflichttreuen Soldaten gefahren sei, und manchen
Anranger setzte es, den Bradebusch durch seine Zer-
streutheit und Unordnung wohl verdient hatte. Denn
im Bureau stimmte nichts mehr und manche wichtige
Sache fehlte ganz, war wenigstens absolut nicht zu
finden. Wohin war sie gekommen? Hans zerbrach
sich vergeblich den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

man daran, den Lokomotivführer und den Heizer
aufzusuchen, und fand die beiden Herren völlig be-
recht zwischen den Röhren der Lokomotive. Mit
Ruhe schleppte man sie aus der Maschine und bet-
tete sie im Lagerraum der Station zur wohlver-
dienten Ruhe. Der Zug mußte auf der Station
stehen bleiben, bis ein telegraphisch von der nächsten
Hauptstation herbeigerufener Lokomotivführer und
ein anderer Heizer erschienen und die Führung über-
nahmen. Die Passagiere können von Glück sagen,
daß sie noch so gut davongekommen sind; denn die
beiden Trunkenbolde hätten den Zug in's Verderben
führen können.

§ Rom, 17. Aug. Die Tribuna meldet aus
Massauah: Die Untersuchungskommission in Sachen
des beschlagnahmten Schiffes „Doctowl“ verhörrte
den Kommandanten, die Offiziere und die Mannschaft.
Die Ausladung der die Gewehre enthaltenden Kisten
hat begonnen. Im ganzen sind es 2477 Kisten, von
denen einige 13 andere 20 bez. 30 Gewehre enthal-
ten; es sind im ganzen 5000 Gewehre gezählt
worden. Der Rest der Schiffsladung besteht aus
2221 Kisten mit Gewehrpatronen und 126 Kisten
mit Geschützmunition. — Nachrichten aus Adestinien
besagen, daß Ras Sebat und Ras Rangaschajisch
ruhig verhalten. Auch in Kassa herrscht Ruhe.

§ Stockholm, 17. Aug. Verwunderung
erregt das Fehlen jeder Nachricht über Andree.
Man hatte bestimmt erwartet, mit dem Dampfer
„Saunivan“ eine Mitteilung von Andree zu erhalten.
Der Dampfer fuhr am 10. August von Hammerfest
nach Spitzbergen, das Schiff irrte jedoch wegen Un-
kenntnis des Loosten 16 Stunden lang im Nebel
umher, ohne in Spitzbergen landen zu können.

§ Stockholm, 17. Aug. „Aftonbladet“
empfing vom meteorologischen Centralinstitut in Stock-
holm nachstehende Mitteilung über die Rüklichkeit
des erfolgten Aufstieges von Andree's Ballon: Die
Südwinde, die wahrscheinlich auf Spitzbergen am 4.
August herrschten, wurden Tags darauf von nörd-
lichen Winden abgelöst, welche bis zum 11. August
anhielten. Seit dem 11. d. M. herrschten in Nord-
westen wenigstens, und wahrscheinlich auch auf Spitzbergen,
südliche bis südöstliche Winde.

§ Aus Stockholm wird gemeldet: Mit Be-
zug auf das aus Ottowa veröffentlichte Telegramm,
nach welchem Indianer in Britisch-Kolumbien einen
Ballon beobachtet haben wollten, der für den An-
dree's angegeben wurde, hat das Ministerium des
Aeußeren an den schwedisch-norwegischen Konsul in
Victoria in Britisch-Kolumbia eine Anfrage gerichtet.
Auf diese ging folgendes Antworttelegramm ein:
„Betrachtet Ballon passierte aber Winnipeg am 1.
Juli. Ein Kaufmann in Hazelton am Steenastuß
auf 55° 16' nördlicher und 127° 40' östlicher Länge
berichtet am 3. Juli, daß die Indianer am genann-
ten Tage 7 1/2 Uhr abends einen ballonähnlichen Gegen-
stand 4 Meilen westlich Hazelton in einer Höhe von
etwa 400 Fuß beobachtet hätten, es hätte zu der
Zeit ein steifer Nordnordwestwind geherrscht. In-
dianer bei Hazelton am Steenastuß hätten berichtet,
daß sie an demselben Abend einen ballonähnlichen
Gegenstand beobachtet hätten, welcher einen starken
Lichtschimmer verbreitet habe und von Nordwesten
gekommen sei. Der Kaufmann sieht die Mitteilungen
als glaubwürdig an, kann aber erst nach 6 Wochen
nähere Nachricht senden.“

§ Ueber die Kosten der Ransenschen Expedition
werden folgende interessante Einzelheiten gemeldet:
Die Kosten der Expedition waren im voraus auf
300,000 Kronen berechnet, von denen der Storting
(Landtag) 200,000 Kronen bewilligt hatte und der
Rest von Privatleuten aufgebracht werden sollte.

Von diesen war es vor allem der König Oskar, der 20,000 Kronen zeichnete, ferner gab Konsul Anton Ehr. Duen 20,000 Kronen und zehn andre norwegische Finanzleute zusammen 65,000 Kronen. Die geographische Gesellschaft in London spendete 5600 Kronen. Erwähnenswert ist auch, daß Freiherr Dickson der Expedition die volle Ausrüstung für die elektrische Beleuchtung zum Geschenke machte. Das gesamte Kapital ist aufgebraucht worden und sicherem Vernehmen nach dürfte sogar die bewilligte Summe um einige Tausend Kronen überschritten worden sein, deren Begleichung jedoch in Betracht der wissenschaftlichen Resultate, die Ransen erzielt hat, nicht in Frage kommen kann.

Korsu, 17. Aug. 500 Italiener wohnten nach ihrer Ankunft der Abendvorstellung im Theater bei und wurden dort mit den Rufen: **Es lebe Kreta! Es lebe Italia irredental begrüßt.** Der im Theater anwesende türkische Konsul zog sich zurück.

Etwa 50 Millionen Dollars werden alljährlich von amerikanischen Vergnügungsreisenden in Europa ausgegeben. Die Amerikaner hegen eine große Vorliebe für Deutschland wie auch für europäische Badeplätze. Man schätzte im letzten Jahre die Zahl der Durchreisenden nach Angabe der Reisetaxen auf insgesamt 95 129 Personen, die als Europa-Reisende sicher die oben genannte Summe verausgabten. Vielleicht erklärt sich die Yankeevorliebe für Europa aus dem billigen Aufenthalt gegenüber demjenigen in amerikanischen Badeorten.

Vermischtes.

Ein Duell zwischen Wiesel und Wanderratte. Ein Duell, das vor meinen Augen zwischen einem gewöhnlichen Wiesel und einer mehr als noch einmal so großen und schweren Wanderratte ausgetragen wurde, endete — so erzählt ein naturwissenschaftlicher Mitarbeiter der illustrierten Zeitschrift „*Zur Guten Stunde*“ — mit dem Tode der letzteren. Die Ratte focht mutig und entschlossen, der Gegner aber verstand die Sache besser, er war der weitaus gewiegtere Taktiker. Die Ratte ging hitzig in's Zeug, das Wiesel dagegen schien die ganze Affäre sehr kaltblütig zu nehmen und nur auf die Defensivbedacht zu sein. Dabei brachte es aber in günstigen Momenten tüchtige Wisse an, die jedesmal dem drallen Körper der Ratte Blut abzapften, während die Zähne dieser durch den dichten, behaarten Pelz und die lose sitzende Haut des Wiesels verhindert wurden, sich tief in dessen Fleisch einzubohren. Nachdem der Kampf etwa fünf Minuten gedauert, zog die Ratte sich in einen Haufen Reisigbündel zurück, wohin das Wiesel ihr folgte. Für eine Weile gab's da drinnen einen gewaltigen Rumor, und die Ratte quietste ein paar Mal ganz erbärmlich. Schließlich wurde sie von dem Gegner, der jetzt ausgesprochenemassen die Offensive ergriffen hatte, wieder in's Freie getrieben und ihr hier mit einem Biß in den Nacken der Garans gemacht. Das Wiesel war indeß auch so erschöpft und mitgenommen, daß es sich nicht von der Stelle bewegte und von mir, der ich

jetzt hinter dem Baume hervortrat, der mir als Deckung gedient hatte, vollends getödtet werden konnte.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Sanndricker Franz Dettner in Zwickau ein M. — Hrn. Dr. med. Adner in Adla-Elbe ein M. **Verlobt:** Frä. Johanna Döhler mit Hrn. Kaufmann Paul Wöhner in Grimmitzau. — Frä. Ele Winkler in Böhmisch-Grünthal mit Hrn. Alexander Schneider in Oibershausen. — Frä. Helene Raube in Oberlungwitz mit Hrn. P. Johannes Schmidt in Langenberg. **Getraut:** Herr Referendar Ernst von Thümmel mit Frä. Margarete von Jentler in Dahren.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Vieh Hofe zu Chemnitz, den 17. August 1896. Auftrieb: 301 Rinder, 711 Land Schweine, 88 Rälber, 486 Hammel. Der heutige Auftrieb war in Rindern um 27 Stück, in Schweinen um 45 Stück, in Rälbern um 30 Stück und in Hammeln um 134 Stück größer, als derjenige des vorwöchentlichen Hauptmarktes. Das Geschäft war in allen Viehgattungen mittelmäßig. — Rinder: I. Qual. 59—63 M., II. Qual. 65 M., III. Qual. 50—57 M., III. Qual. 43—49 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Land Schweine: 48—52 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Lira pro Stück. Rälber: 50—54 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel 29—32 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Wetterprognose für den 19. August (aufgestellt Prognose n. d. Hambrecht'schen Wettertelegraph.) Vorwiegend heiter bei kühler Nachtemperatur.

! Verlangen Sie !

1. unseren neu illustrierten **Pracht-Katalog**, wenn Sie ganze Aussteuern brauchen.
2. **Photographien** in $\frac{1}{10}$ Größe für einzelne Zimmer und Stücke, wenn Sie schriftlich bestellen wollen.
3. **Preis-Anschläge für Wohnungs-Einrichtungen**, wenn Sie Plan von der Wohnung geben können.
4. **Muster von Tapeten und Dekorationen** — 3 Karten in verschiedenen Preislagen.
5. **Linoleum-Muster, Teppich-Abbildungen, Möbel-Bezüge** in Plüsch, Seide, Wolle, Gobelin etc.

Rother & Kuntze, Möbelfabrik, Chemnitz.

Stete Ausstellung von 60 compl. Zimmer-Einrichtungen in Cojen. Ganz ausserordentlich grosse Auswahl **Billigste Preise. — Franko-Lieferung.** Prima-Referenzen.



Das **Milch- u. Produkten-Geschäft** der Mühle zu Rüdorf von S. Crimann, Lichtenstein, Badergasse, empfiehlt: **Sahne, frisch gemolkene Milch, abgefahnte Milch, sowie frische Eier und Butter.** Prima Weizenmehle 00 und 0, Roggenmehle 0. I und II, Futter-Mehle, Gersten Schrot, Weizen-Schrot, Roggen-Meis, Weizenschalen, Mais, Gerste, Weizen, Hafer, Erbsen, grün, Erbsen, geschält, Wicken in guten und frischen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Servierbretter, Zeichenbretter, Plättbretter, Wiegedeckel, Kuchendeckel empfiehlt **Paul Thonfeld.**

Stühle, alle Sorten, liefert äußerst billig (Ddh. von 18 M. an) **Paul Thonfeld.**

9 Frauenstrumpfmäschinen von Theodor Lieberknecht, 23 englisch, Steilig, 3farbig, sofort zu verkaufen durch **Hermann Schmidt, Ernstthal-Hohenstein, Centralstr. Nr. 4.**

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Cie (Commanit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken, sowie stantlicher und militärischer Krankenanstalten, officineller **COGNAC** von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

* zu 2.— pr. Fl.
** „ 2.50 „
*** „ 3.— „
**** „ 3.50 „

Die Analyse des vorerwähnten Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen käuflich in der Apotheke zu Lichtenstein. Ferner in Callenberg bei Herrn Eduard Weidauer, in Hohndorf bei Albert Köchermann.

Hoch. neues Magdeburger Sauerkraut in bekannter Güte empfiehlt **Julius Rächler.**

Lotterie der **Sächs. Pferdezucht-Ausstellung zu Dresden** am 6. Dezember 1896. **Lotterie-Plan.**

1. **Haupt-Gewinn im Werte von 10,000 M.,** bestehend aus 4 edlen Zuchthuten.
2. **Haupt-Gewinn im Werte von 5000 M.,** bestehend aus 2 Zuchthuten.
3. 1 Gewinn à 3000 M., 1 à 2500 M., 1 à 2000 M., 1 à 1800 M., 2 à 1500 M., 5 à 1200 M., 6 à 1000 M., bestehend aus zur Zucht geeigneten Pferden des Reit- und Wagenschlages.

Ferner Gewinne Nr. 20 bis 5409, bestehend aus Erzeugnissen des Kunstgewerbes und des Handwerks, welche zur Pferdezucht und Pflege geeignet sind, wie: Geschirr und Sattelzeug, einzelne Sättel, Pferdebedecken, Stall-Einrichtungen und Utensilien jeder Art, Fahr- und Reit-Sport-Gegenstände, landwirtschaftliche Maschinen für Pferde-Fütterung etc.

Ziehung am 7. und 8. Dezember 1896. **Rose à 1 Mark** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken **die Expedition des Tageblattes.**

Deutsche Moden-Zeitung 1 Mark

Weisses Ross. Heute **Wittwoch** von abend 6 Uhr an: **Hammelrücken mit gefüll. Zwiebeln, Donnerstag: Saucerbrotchen mit vogelländischen Klößen, Freitag: Schlehliches Himmelreich, Sonnabend: Röstelschweinsknöchel u. Klößen u. Meerrettig.** Heute **Wittwoch Schweinschlachten** bei **H. Otto.**

Heute **Wittwoch Schweinschlachten** in **Peplers Restauration, Badberg.** **Frisches Rindfleisch,** — beste Qualität, — empfiehlt **Ernst Schubert.** **Brennspiritus,** hochgradig und infolgedessen viel Hitze entwickelnd, à Liter 30 Pf., empfiehlt **Julius Rächler.**

Technikum Mittweida — Sachsen. Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

Verbesserte Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Flechten, Leberflecke, überreichender Schweiss etc. Vorr. à St. 50 Pf. bei: **A. Thuss, Seifengeschäft.**

Königr. Sachs. Bauschule Döbeln Prosp. gratis durch **Dir. Scheerer.**

Lose der **Dresdner Kunst- und Gewerbe-Ausstellung** à 1 Mark sind wieder eingetroffen in der **Expedition des Tageblattes.** **Geübte Bindenspulerin** bei dauernder Beschäftigung gesucht. **Grosse & Klemmen.** **Eine Stube** ist zu vermieten bei **Theodor Vogel in Rößlig.**